

Preis 30 Pfg.

München, 18. Juni 1906

11. Jahrgang No. 12

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mt. 60 Pfg.

Verausgeber: Albert Langen

In Oesterreich-Ungarn vierteljährl. K. 4.40

(Alle Rechte vorbehalten)

## Madriider Festtage

(Zeichnung von G. v. Weynbock)



„Ist es nicht schön, Eva, im Schoße der alleinigmachenden Kirche? Man fühlt sich so bombensicher.“

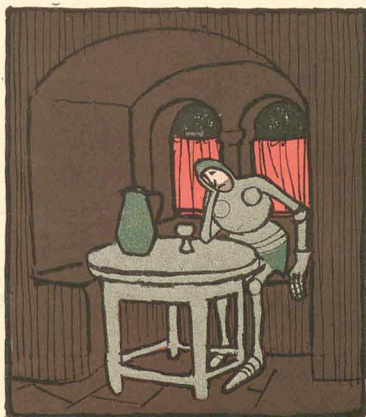
Zur Eröffnung des Simplontunnels (Zeichnung von Bruno Paul)



Der italienischen Industrie hat sich ein neues Tor aufgetan.

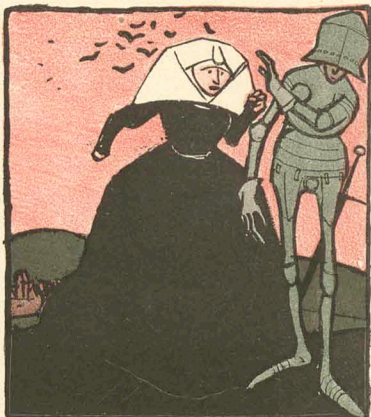
# Märchen

(Zeichnungen und Gedicht von Wilhelm Schulz)



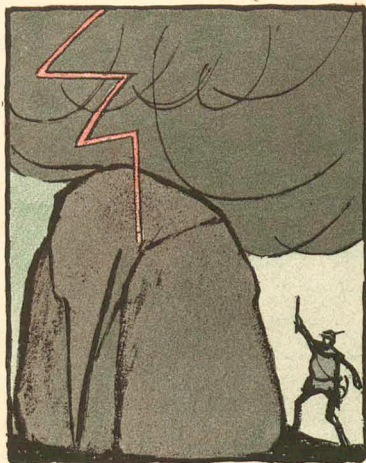
Ein Ritter war in alter Zeit,  
Ich sing' von ihm und sage,  
Dah' er bei seinem Eheweib  
Erlebte böse Tage.

Von Padua des Weges kam  
Einst ein Scholar gepfliffen,  
Der hatte von der Hegerie  
Ein gutes Stück begriffen.



Im einen Goldbusaten leis  
Er mit dem Ritter handelt,  
Und hat mit Wisz und Donner dann  
Des Ritters Frau verwandelt.

Im tausend Ellen hoch und breit  
Ward sie zum Steingebilde,  
Und das sollt' sie so lange sein,  
Bis sie ward sanft und milde.



Der Ritter kannte seine Frau,  
Er ließ ein Schloß sich bauen  
Wohlt droben auf den hohen Stein,  
Drauß sah man oft ihn schauen.



Zerbrach die Zeit auch längst den Bau,  
Der Stein ist noch zu sehen,  
Denn nimmermehr wird eine Frau  
Ihr Unrecht eingesehen.



„Den Seinen gib's der Herr im Schlaf.“

## Peter Spanningers Liebes- abenteuer

Von Ludwig Thoma

(Fortsetzung und Schluß)

Allein Anna hatte die Bitte des jungen Spanniger nicht vergessen. Im Gegenteil dachte sie häufig daran und brachte sie in Zusammenhang mit ihren heimlichen Wünschen nach helleren Mäulen und gelben Liebesgerichten. Sie ging jetzt häufig auf den Stadtplatz, und immer so, daß sie an der Brauerei zum Stern vorbeikam.

Doch traf es sich nie mehr, daß sie dem Peter in die Hände laufen konnte. Ein oder das andere Mal stand er im Kreise der Honoratioren, welche sich allabendlich auf dem Bürgerleise vor Gemeindefragen aufzufinden. Aber er war durch die beiden Bünde und breiten Mäulen so verdeckt, daß sie ihm keine Bitte zuwerfen konnte. Da nahm sie einen solchen Entschluß und schrieb einen Brief an den Jüngling, der sein Glück nicht verlorb. Sie wählte ein überaus herrliches Papier, das mit Epheu umrandet und auf der ersten Seite mit einem schönbedeutenden Zauberpaare geschmückt war. Darunter setzte sie den Vers:

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß  
Wie heimliche Liebe, von der niemand nichts  
weiß;

und weil sie die Anrede nicht so falt und nicht so warm wählen mochte, half sie sich, indem sie ein Fragezeichen und zwei Ausrufezeichen über den Vers schrieb. Dann sagte sie, es sei vielleicht ein gewisser Jemand, den man kirchlich bezeugte, erlaubt über diese Bäume, und vielleicht denke er sich gar etwas Schöneres. Sie habe lange gegweifelt, ob es sich schickte, einem Fremden und doch nicht fremden Jüngling Dornen zu schreiben, und sie wisse, es würde sich eigentlich nicht. Denn besonders in Nürnberg seien die Leute gleich bereit, ein Mädchen schlecht zu machen, aber sie hoffe, daß ein gewisser Jemand nicht so sei. Und wenn sie das nicht wüßte, und wenn sie glauben müßte, er könne etwas Schöneres meinen, dann würde sie überhaupt nicht schreiben. Aber sie mußte doch schreiben, weil sie ihm sagen wollte, daß sie gerne den gewissen Jemand wieder sehen möchte, und wenn er deswegen nicht Schöneres denke, dann

würde er am Mittwochabend in die Kreuzgasse kommen, weil ihr Vater nicht daheim sei. Jedoch, wenn er etwas Schöneres denke, dann solle er ein Gottes willen nur ja nicht kommen. Und er solle nicht vor der Dunkelheit kommen, weil neugierige Augen wachten. Darunter schrieb sie: „Angeboten und doch bekannt A. G.“ Und sie schickte wiederum ein Fragezeichen und zwei Ausrufezeichen hinter die Briefschloß.

Der Brief führte Peter in Ratlosigkeit. Er sah das frische Mädchen vor sich mit allen runden Schminktücken, die sein Brief besorglich gestreift hatte, aber als Spanniger konnte er nicht klind in den Strudel der Leidenschaft tauchen. Denn wie gelost er war von Klind auf mit großem Zeitrauen gegen das andere und ärmliche Menschtum angefüllt worden. Und dachte er auch zu manchen Stunden, daß er wohl verlohnen in den Liebesgarten schlüpfen könne, so überlegte er baldig wieder, daß solche Leute wie Fräulein Geheimnisse gerne zu Geld machen. Etlich meßelte er mit seinem Entschlusse seine Stimmung.

Jedemal, wenn er sich vornahm zu entsagen, wurde sein Gemüt leicht und froh, und jedesmal, wenn er der Verlockung folgen wollte, fühlte er sich bedrückt. Die heile Erube, der faubere gedebte Mensch, alle Bebahigkeiten des Elternhauses nahnten ihn, die bürgerliche Ehrbarkeit zu wahren, aber wieder wollten ihm die höchsten Gedanken an beachtenswerte Neie.

Denn trotz aller Meinungen, die in Nürnberg fest standen, war es sein erstes Abenteuer. Und weil sich seine Erwartung nicht auf gefestigte Grundfälle, sondern auf äußerliche Bedenken stützte, blieb sie immer wieder ins Wanken geraten. Ein Tage des Stillstehens spazierte Peter gleich nach dem Mittagessen durch die Kreuzgasse. Er wollte unauffällig die Verdichtete erfunden, und darum hatte er sich zur Saad gerufft. Vielleicht dachte er nebenbei, daß er so das Wichtigste an seinem Seufzern haben könne, denn er war mit Juppe und Gemüde genotmäßig anzuheben.

Aberdem hatte er seine Waden mit ledernen Gamaschen umwickelt, obgleich die Sonne leuchtend am Himmel stand und alle Wege in Trockenheit lagen. So stieg er mit langen Schritten durch die Gasse. Die Häuser waren unbesahlich anzuheben; es fehlte ihnen die rechte Dreite. Sie standen ein aneinander gepreßt und raagten steil in die Höhe, damit sie oben Luft schöpfen konnten. Sie

fenster sahen unregelmäßig neben- und übereinander, die Schiebel waren trübe, und viele gängen schmiedes in die Gasse herein. Nur wenige waren mit dunkelblauen Vorhängen geschmückt. Das Peter sah, wirkte erkalte auf seine Gefühle, und er wünschte jetzt, unbemerkt zu entkommen. Aber die hille Gasse war an ballende Tritte und knarrendes Leder so wenig gewohnt, daß sie erwasen mußte.

Der Fräuleinbesitzer Galtbed, der mit unterge-schlagenen Beinen in seiner Wertstutze saß, erob sich rasch, um dem Jüngling Name mit den praktischen Beinselbern nachzusehen.

Gegenüber trat die Frau Zuchbinder Gonal unter die Säure und schlüpfte schmunzige Dreie auf das Pfalter. So hatte sie ein Necht, im freien zu weilen und zu ergründen, was den Sohn des Elternraus in die Gegend führen konnte. Nebenam trat die Schürren-Dremmer ihr Stuhlchen auf dem Arme herans, und dieses begann atolegleich zu schreien. Da öfneten sich herüber und brüden die Fenster, und alle neugierigen Augen folgten dem blanten Jünglinge.

Peter tradtete verdarrt, aber in der Mitte der Gasse stunte er, denn er sah Anna Fräulein, die freundlich um ihn herabguckte. Weil ihr Zäheren nicht völlig geschlossen war, sah man den Anschlag der runden Brust. Peter sahste sich ein Herz und grüßte und meette, daß das Mädchen ungenial nieder. Das sah ihm und den andern zu denken. Dem Fräuleinbesitzer Galtbed blieb es für den Nachmittag ein Gegenstand innerlicher Betrachtung, und die Wadnli erkliden von da ab bis zum Abend jede halbe Stunde vor ihrem Hause, um Spüßwölfer auszufütten und Nundschau zu halten. Peter verließ die Stadt und schritt über Freder und Wiesen. Er hatte Gesehe und öfnet des Alententers nicht beieinander gehen und war in neue Zweifel verstrickt. Aber als nun die Bäume lange Schatten warfen, hatte die Abend einen großen Sieg errangen, und die Gedar der Blüten war um einen vernehm. Der junge Spanniger war entschlossen, auf Liebe und schlimme Nachrede zu verzichten. Und er machte sich auf den Heimweg. In Nürnberg läutete man den Englischen Gruß. Die hellen und tiefen Zöne der Glocken stangen mit gemessener Feiertätigkeit in den Abend, und wider Peter eine himnungsvolle Natur gemessen, so hätte er empfunden mögen, daß seine heimliche Seele sich in diesem Augenblicke des Frühlingsbimmels. Jedoch auch sein überes

Genüß kam in Schwünge, fremdliche Helmschäfte füllten ihn an. Er sah im Geiste wieder die Beobachtungs-, reichlich gedrehte Stöße und Drönung, und so fieber wußte er sich, daß er den Nächstwiderstand der Freygeisteswüste. Sie lag schon im Dunkel, als er betrat. Sein Eingange brannte ein trübes Licht; der Schein der Laternen reichte kaum bis zum zweiten Saufe. Peter wollte seinen Gang beleuchten, als eine verummerte Gestalt ihm entgegentrat.

„Herr Spanninger!“  
Er blieb stehen, und erkannte Anna, die sich in ein Tuch gehüllt hatte. Sie sagte mit leiser Stimme, daß sie zu sein kommen nicht mehr geglaubt habe, und bei diesen Worten zog sie ihn langsam in den Schatten der Mauer. Peter folgte mit halbem Überfließen und antwortete, daß er gleich wieder gehen müsse, weil man ihm dabem erwartete. Er beredete dabei ängstlich in die Wüste hinaus. Es war keine Gasse und nichts zu vernehmen als die Atemzüge des Mädchens.

Das flüster, der Herr Spanninger könne doch ein wenig verweilen. Ein anderes Mal gerne, sagte Peter, aber nur heute geht es nicht, weil er Besuch habe von einem trefflichen Freunde.

Der würde sicherlich kommen, meinte Anna, und der Herr Spanninger könne sagen, daß er sich auf der Jagd verripet habe. Und der Herr Spanninger dürfe nicht glauben, daß sie ihn lange aufhalten wolle, denn sie wisse wohl, daß es für sie nicht schicklich sei, bei einem Herrn zu stehen, obgleich sie gewiß niemand erblicken fenne. Peter wurde allmählich ruhiger und fragte, warum ihm das Fräulein geschrieben habe.

Dar so und überhaupt, erwiderte Anna, und dann habe sie sich gedacht, daß der Herr Spanninger sie vielleicht noch fenne, denn sie sei ihm in früheren Jahren öfter begegnet.

Daran könne er sich nicht erinnern, sagte Peter. Sie glaube es wohl, antwortete Anna, denn ein so vornehmer Mann habe kaum auf ein dresgleichen. Das Gedächtnis fenne, indem Peter nichts zu erwidern wußte.

Anna kniffte den Faden an ein neues an. Sie habe gemerkt, der Herr Spanninger fenne sie noch, denn er habe ihr neulich nachgeschaut.

Das sei nicht darum gewesen, sagte Peter, sondern weil ihm das hübsche Fräulein aufgefallen sei. Das könne sie aber gewiß nicht glauben, erwiderte Anna, und sie wolle hinaus, daß der Herr Spanninger sie verripete. Denn es gab schöner als sie in Nürnberg.

Es sei fenne so hübsch, verripete Peter. D, da müsse sie lachen, sagte Anna, denn er sei ein galanter Herr, der solche Dinge allen Mädchen sage. Aber sie wisse recht gut, daß vernemte Leute gerne ihren Scherz trieben.

Peter schwieg und forderte mit Linbhagen ob Schritte, die vom unteren Ende der Gasse her klangen.

Das sei der Schuhmacher Brummer, flüsterete Anna, und Herr Spanninger möge in das Haus eintreten. Sie nahm ihn bei der Hand und schlich auf den Seitenpfad heran.

Peter konnte nicht widerstehen, da die Schritte näher kamen. Es war ihm jedoch in dem engen Gangsange feineswegs noch zumute, und er beschloß, baldigst Abbruch zu nehmen.

Anna leitete die Türe zu und sagte durch die Spalte hinaus. Der nächtliche Spaziergänger kam vorbei, und es war wiederum stille.

Jetzt gab Peter fund, daß er nicht mehr länger bleiben könne, aber das Mädchen ließ ihn nicht ziehen. Er mußte noch warten, denn der Schuhmacher Brummer fenne antreten. Der Sch-

Werten schmeigte es sich an den jungen Mann; er fühlte ihre Schulter und roch den Duft ihrer Haare, aber er trügete sich nicht.

Anna leufte.  
„Wah! Der Herr Spanninger denken müsse, daß sie jetzt so mutterfeinleichen im Dunkel bei ihm hände.“

Peter sagte, sie könne nichts dafür, daß sie sich verbergen mußten, und es baure nicht mehr lange.

„Nein, nein! erwiderte Anna, so leicht sei es nicht zu nehmen, alle Welt sei dabei, von einem Mädchen immer das Schickste zu denken, und der Herr Spanninger habe gewiß eine schlimme Meinung von ihr.“

Er hatte eine gute Meinung von ihr, sagte Peter. Anna leufte wieder.

Das hoffe sie fest. Denn sonst müsse es sie bitter gereuen, daß sie den Brief geschrieben habe, und eigentlich, sie fenne es nicht begreifen, wie sie den Mut gefunden habe.

Es sei nicht weiter dabei, sagte Peter.  
Für ihn nicht, erwiderte Anna. Aber was würden die Leute von ihr sagen, wenn sie es erfahren? Sie fenne sich nicht mehr auf der Straße blicken lassen, so würden alle über sie berfallen.

Ja, das müsse der Herr Spanninger verprechen; das Geheimnis müsse er wahren. Er dürfe nicht sagen, daß sie ihm geschrieben habe, und er dürfe nicht behaupten, daß er in ihrem Hause gewesen sei in der stockfinstern Nacht und ganz allein.

Er werde nie davon sprechen, erwiderte Peter. Sie habe jedoch davon gehört, erwiderte Anna, daß die Berechnen sich darüber lustig machen, wenn sie einem Mädchen den Kopf verdrehen.

Und der Herr Spanninger habe gewiß viele Abenteuer gehabt und lache über die Mädchen, die ihm Glauben schenken.

Er werde gewiß nichts verraten, verripete Peter, und überden, jetzt wolle er gehen.

Anna öffnete ängstlich die Türe und schloß sie hastig wieder. Denn auf ein neues klangen Schritte in der engen Gasse.

Es waren feste, grob aufgesetzte Schritte. Flüge Schritte.

Das Mädchen fuhr erschrocken zusammen.  
„Jetzt! Der Vater!“ flüsterete sie. Peter füllte sein Herz still stehen. Er wollte hinaus in das Freie. „Im Gottes willen nicht!“ sagte das aufgeregte Mädchen. „Es ist zu spät! Da hinein!“

„Sie müssen da hinein!“ dröhnte von ihrem Besucher in den Gang zurück, bis sie an eine Türe kam, die sie aufriß. Ein dumpfer Kellengeruch schlug Peter entgegen, aber Anna ließ ihn festige Zeit zur Bestimmung. Sie gab ihm einen heftigen Duß, also daß er stolpernd nachfolgen mußte.

Dann hand er schwer atmend in einem niedrigen Gemölde und horchte. Die Stimmreihe wurde geöffnet. Eine raube Stimme fluchte über die Nachlässigkeit, daß um diese Stunde nicht abgedrert sei. Dann rief die Stimme Anna beim Namen, mehrmals und mit jedem Male lauter. Dann klangen schwer gemengelte Schritte gegen die Treppentritte. Fröhlich wollte über die Stiege hinaufgehen, um seine fante Tochter zu wecken. Zu diesem Augenblicke machte Peter in seiner Angst eine Bewegung und schlug mit dem Gewehrbelten heftig gegen die Giebelkante, die hinter ihm hand.

Der Schall tönte laut durch den Gang, und Fröhlich schrie, was das sei? Hallo, was das sei? Anna kam hervor und sagte, daß sie es wäre, und was der Vater wolle.

Fröhlich herrschte sie an, was sie in der Kammer

um diese Zeit zu tun habe, und das wolle er gleich sehen.

Peter aber, der geirmige Mensch mit einer Hundelbühel bantierte, und dann sah er Licht aufblitzen.

Schredliche Gedanken bestürmten ihn. Erinnerungen an leuchtliche Gefährden von Menschen, die in verborgenen Kellern umgarrt wurden, von Gattengraben, die erst nach vielen Jahren bei baulichen Veränderungen gefunden wurden; von jungen Männern, die purlos verschwanden, er warf sein Gemüth von sich, denn er dachte, daß der Vater nicht die Absicht hätte, seinen Feindes Feinde freizugeben. Und er fchrie mit bester Stimme: „Schöne! Schöne! Sie mich! Ich bin der Sohn aus Bürgersleute! Was und wie? greife Fröhlich. Und Peter wiederholte es.“

„Halten Sie ein! Hier steht der Sohn erhabener Leute!“

„So, so, der Herr Spanninger!“ höhnte Fröhlich, indem er den totschweigenden Jüngling betrachtete. Dann wandte er sich um gegen seine Tochter, und als er merkte, daß sie über die Stiege eilte, folgte er ihr mit schredlichen Worten.

Peter taufete sich die Mauer entlang bis zur Haustüre. Er triß sie auf und stürzte hinaus und lief in solchen Eprängen durch die Kreuzgasse, er lief wie ein Blitz des Zaubers und machte erst am Marienbrunnen Halt, um Atem zu schöffen. Und er wieder zu sich kam, hielt er Umrhau.

Denn drüben, hinter der Schiene, knifelte das Licht über dem goldenen Sterne, dem ehrenvollen Wahrzeichen seines Hauses. Die hatte es ihm freudlichster gelangt.

Es überlebte ihm wie Dankbarkeit gegen den Schöpfer, der es nicht ungelassen hatte, daß ein Spanninger sein junges Leben verlor in den schumigen Kellern des Freihofbaus. Dann ging Peter heim. Er wartete die Gelegenheit ab, daß er unmerklich auf sein Zimmer schleichen konnte und fesselte sich um seine Treppe und den Fuß mit der verwegenen Feder wart er beilegte, und als er gleich darauf in der väterlichen Wirtshaus saß, füllte er kräftiges Wohlbehagen und berrliche Freude an der bürgerlichen Erbschaft.

Er wollte unerschrocken, daß sein Abenteuer geheim bleiben würde. Fröhlich hatte guten Grund, aber seine Mordpläne zu schwächen, und das Mädchen nicht weniger. Denn ficherlich war das ein abgemachtes Spiel gewesen.

Die Nacht schloß Peter unruhig. Arge Träume quälten ihn. Er sah einen wilden Menschen und eine üppige Weibsbild in einem Keller schwere Verbrechen begehen. Sie wälzten einen Leichnam in das tiefe Kraußschiff; und der tote Zug des Jüges des Herr Spanninger.

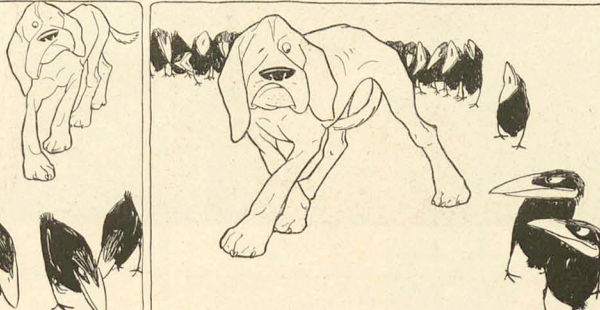
Schwehtriefend erwachte er. Es pochte heftig an die Türe; der Hausknecht trat ein und brachte ein Gewehr. Der Fröhlich habe es abgehoben, sagte er und drückte sein linkes Auge beduufam an und lächelte.

Und dieses Gebahren mußte Peter durch mehrere Wochen fennen. Nämlich alle Dienftboten und alle Dienftboten und die Schlemmerinnen und die Gasse und der alte Sternbräu selber hatten es angenommen, mit den Augen zu blinzeln, wenn sie Peter fahen.

Und noch viele Jahre später, als Herr Spanninger fener hoch längt von künftlichen Vereinen zu Grabe geleitet war, und Herr Spanninger junger Hinüberer einen Sohn und künftigen Sternbräu erzeugt hatte, erzählten sich die Dienftboten, daß Peter gar felfam hinter den fchönen Mädchen her gewesen sei.

Und auch dieses mehrte sein Aufsehen.

(Schöpfung von G. O. Peterfen)



# Rühne Reiter

(Zeichnung von G. Zöfel)



„Du, Frise, soll man nich lieber halten, wenn der Gaus vollert? Const wird er am Ende ungemütlich.“

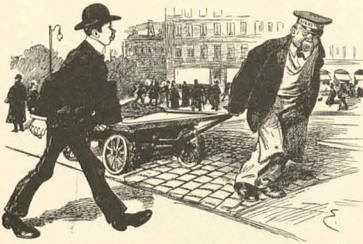






# Verdacht

(Zeichnung von E. V. Engel)

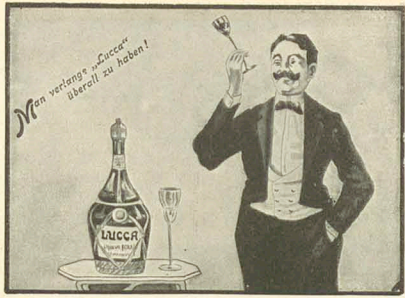


„So oft i mein Sohn bega'n, pressier's cabm! Der hat kea Paktträgerdina! Am End is doch wahr, was d' Leut sag'n, dah 's mei Alte selbiger Zeit mit an Neunbuadm g'hat hat!'

San. Natl. Dr. med. Krüger in Hildesheim. Der Bonificusbrunnen bekommt mit io ausgebleicht und vermindert meine gichtlichen Beschwerden in solchem Maße, daß ich nachmals einen Monat hindurch trinken will.  
Zweifeln frei durch die Habelretion Salschlirf.

## Photograph Apparate

schon von M. 3.— an, bis zur feinsten Ausführung, sowie auch Bedarfsartikel zu billigen Preisen.  
Katalog gratis.  
**Hess & Sattler,**  
Mainz 7.



## Dreimal so lichtstark

wie die Prismenlinsen älterer Konstruktion ist das neue Prismenglas

### „TERLUX“



Dasselbe hat Objektiv von 35 mm Durchmesser und ist dadurch lichtstark genug, um auch bei sehr ungenügender Lichtverhältnisse (Dämmerung) die Vorzüge der starken Vergrößerung voll und ganz, d. h. mit größtmöglicher Brillanz des Bildes ausnutzen zu können. Handliche Form, Vergrößerung 6, 9 und 12mal. Prismenglas: einstufige Fabrikate von Busch, Goerz, Henschold, Voigtländer, Zeiss etc. etc. zu Originalpreisen und künftigen Lieferungsbedingungen. Anwahldenken bei Aufgabe von Lot. zu Diensten.  
Präzision über **Feldstecher** gratis und franko.  
Spez.: Diana M. 10.—, Nireol M. 12.—, Favorit M. 13.—, vere. Birekular M. 21.—, Habertin M. 25.—, Aramias M. 11.—, Militär-Feldstecher (S. 30), S. 30/1.— usw.

Fritz Saran, optische Anstalt Rathenow 47 u. Halberstadt.

## Ein Jahrhundert deutscher Kunst

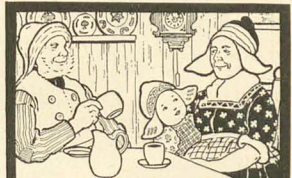
Die deutsche Jahrhundertausstellung, die während der ersten Hälfte dieses Jahres die Räume der Königl. Nationalgalerie zu Berlin und einen Teil des Alten Museums einnimmt, ist in gewissem Sinne die bedeutendste künstlerische Veranstaltung, die wir in Deutschland erlebt haben. Der Vorstand der Ausstellung hatte deshalb von vornherein beschlossen, die Gemälde, welche bald wieder in alle Winde zerstreut sein werden, in einer monumentalen Publikation zu vereinigen und damit ein Werk zu schaffen, welches zum ersten Male ein zusammenfassendes, ausführliches Bild unserer Kunst im vorigen Jahrhundert bieten und jedem Freunde deutscher Kunst einen unvergleichlichen Einblick in ihr Wesen gewähren soll.

Der erste, für sich bestehende Teil dieses großen Werkes ist jedoch unter dem Titel: *1818-1870*

### Die deutsche Jahrhundertausstellung Auswahl der hervorragendsten Bilder

erschienen. Er bildet einen stattlichen, sorgfältig und vornehm ausgestatteten Folioband mit Reproduktionen von über 450 Gemälden, ausgeführt in Meszotintogravüre, ein- und mehrfarbigem Kunstdruck; die Qualität dieser Wiedergaben wird den vorwiegendsten Kenner erfreuen. Das Vorwort zu dem Werk hat Alfred Lichtwark, den Text Hugo von Tschudi geschrieben. Der Preis beträgt 20 Mark. Subskriptionen nehmen die Buchhandlungen entgegen. *1818-1870*

München Die Verlagsanstalt F. Bruckmann.



Bensdorp's  
reiner holländ. Cacao

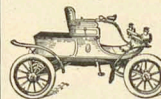
stärkt die Nerven, erhält klaren Kopf u. gibt wohlthuenden Schlaf

Das kleinste Kind verträgt

Bensdorp's Cacao.

## Ultramobile.

Der beste Gebrauchswagen der Welt für Aerzte, Landwirthe, Geschäftsleute.



8-9 HP. 40 Km. Geschwindigkeit per Stunde.

Geringer Benzverbrauch. Einfach wie das ABC. Seit 1 Jahr erprobt.

Deutsche Ultramobilegesellschaft m. b. H. Berlin-Halensee.



# Rieler Woche

(Zeichnung von J. v. Rejnitz)



„Werden Sie denn eigentlich nicht seckrant, Herr Baron?“ — „Vom Segeln nicht, aber von den Neden.“





„Das ist hübsch von euch, daß ihr so viele Star'nhäuser aufstellt und den Alten beifällig seid, für ihre Jungen ein trautes Heim zu gründen. Dafür habt ihr dann aber auch den hübschen Obelisk!“ — „Dem Obelisk habm mir so nia was g'bert! Bei die Junge hübsch fan, na nimmt 'r der Bauer aus und freit 'r in Schmalz bada.“

Wie reizend!

Namen merken.

## New Departure,

beste Freilauf- u. Brems-Nabe der Welt.

Durch jede bessere Fahrrad-Handlung zu beziehen.  
Engros-Vertrieb: **Romain Talbot, Berlin S.**

Macht jedes Rad, neu wie alt, vollkommen.



## Nürnberg 1906

Bayerische Jubiläums-

**Mai Ausstellung Okt.**

# Kupferberg & Gold

in einem Krüge

**UNION CAMERA**  
Blitzaufnahme mit Meistgekauften Apparate (300 Arbeiter)  
Keine Aplanate, nur Vollanastigmat (Goerz u. Meyer).  
„Erleichterte Zahlung“  
Ohne unsern Katalog kauft man vorzeitig.  
Goerz-Trieder-Binocles. Franz-Ferngläser  
**CAMERA-GROSS-VE TRIEB, UNION HUGO STÖCKIG & CO**  
DRESDEN-A.16. BODENBACH/VB. ZÜRICH 1.

**+ Magerkeit. +**  
Sicheres, volle Körperform durch starrer organischen Kräfteverwe, präparierten edlen Metalle, Jahr 1905, Hamburg 1904, Jahr 1905, in 6-8 Wochen bis 50 Pfund Zunahme, garant. unersch. Aerol, empf. Drog. Preis — kein Nebenw. Tägl. Gebrauch. Preis Kart. in. Gebrauchsanw. in. Blatt, Postweise, od. Nachb. exkl. Porto.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 15, Königgrätzer Str. 78.

**Ferdinand Simon**  
BERLIN W. 62, 7 Metallbesatz 10.  
Vereinigter Fachverlag für alle Arten Prospekt für Ausbildung zum Oberbuchhalter und Schreiner geist.

**+ Korpulenz +**  
Fettlosigkeit  
wird bewirkt durch d. Tinzol-Subst. Prodigiosen mit goldenen Metallin u. Eisen. diplom. Kein starker Leth, keine starken Hüften mehr, sondern lediglich schlichte, elegante Figur u. graulose Falte. Kein Blüthen, kein Schweiß, lediglich ein Edelgemittel für gesunde Personen. Aerolisch empfohlen. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vortreffliche Wirkung. Paket 2.50 M. in. 1/2 Pf. Posten, od. Nachb.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

**Künstlerrpinsel „Meunier“** • Anerkannt • bestes Fabrikat  
Es. Meunier, Pinselfabrik, München.

**A. HCH. RIETZSCHEL**  
— G. m. B. H. —  
Optische Fabrik, MÜNCHEN.

**Rietzschels Linear**  
D. R. Pat. 195486. Auslands-Patente.

**Lichtstärkster verkiteteter Universal-Anastigmat der Gegenwart.**  
Höchste Lichtstärke F: 4.5.  
Verkitete Objective sind bedeutend lichtstärker, geben brillantere Bilder und weniger Spiegelreflexe als unverkitete. Man verlange Catalog No. 8 gratis und franko.

# 14Aerzte

fordern von Ihnen, wenn Sie keinen Kopfopf bekommen oder bartlos bleiben wollen, die schleimige Anwendung des neuen Fortagne-Verfahrens mit Dr. Hanfen's Velocetern.

**50fache Durchdringung der Haut garantiert!**

**50fache Zuführung direkt zur Haarpapille garantiert!**

Lesen Sie Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. med. Nis' interessanten Artikel „Ueber Befestigung chronischen Haarausfalls und Neubildung des Haares“ in illustrierter Broschüre, die Jedem völlig kostenlos gesandt wird vom Verlage H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.

## Schleussner-Platten

in Fach- u. Amateurkreisen  
als **erste Marke** bekannt.

Trockenplatten-Fabrik  
D. Schleussner, Act.-Ges.  
Frankfurt/Main. 3.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt Hellig  
Arthur Seyfarth  
Königsberg, Preussisch.  
Weltbekanntes Erblösungsmittel.  
Gepröbet 1904.



Versand sämtlicher modernster  
**Rasse-Hunde**

solcher Abstammung vom köstlichsten  
Schlachthaus bis zum gr. Zerstörer-  
Falk- und Schindhaub, sowie alle Arten  
facultatis. Ganz erwähl. Qualität. Export  
nach all. Weltländern. Garant. gesond.  
Ank. je jed. Jahrest. Preis. Frank.  
Post-Album und Katalog M. 2.—. Da-  
her: Wwek. „Der Hund“ sein Stam-  
buch, Plaga, Zerst., Erblösung M. 6.—.

## Halt' de Luft an, Rieke!

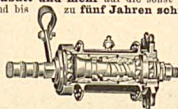
Ich hab' was Neues: Ich werde mich nicht länger verhohepiepeln lassen von all' den Leuten, die schon längst

### HAMMONIA-FAHRRÄDER

fahren und keine Scherereien mehr mit Reparaturen und schlechten Pneumatik-Reifen haben. Ich kaufe mir auch ein **Hammonia-Rad** mit der neuesten Freilauf- und Rücktrittbremse, denn diese **spottbilligen** Preise für solches **erstklassiges** Fabrikat bietet mir keine andere Fabrik. Auch alle Ersatzteile, Zubehörteile etc. bekomme ich dort zu **erstaunlich billigen** Preisen.

**50% /** Rabatt und mehr auf die sonst üblichen Detail-Preise  
sowie bis zu fünf Jahren schriftliche Garantie.

Die neueste  
Freilauf- und  
Rücktrittbremse  
Modell 1906  
nur Mk. 12.50



Hinterräder mit  
Freilauf- und  
Rücktrittbremse,  
für jed. Rad  
auch älteren  
Modell pass.  
nur Mk. 12.50

Händler erhalten hohen Rabatt!

Der grosse Haupt-Katalog No. 25 auf Wunsch gratis. Wo nicht vertreten liefert direkt.  
**Die ganze Welt spricht heute von „PARA“-PNEUMATIK.**  
Die schönsten, fast unverwundlich, Radreifen, aus dankbarer besserer Materialung hergestellt.  
Preis 12 monat. Garantie. Preis je Lastlaste Mk. 7.—, je Luftkammer m. Ventil Mk. 4.50

Aus dem Preis-Katalog: Lastreifen von Mk. 3.00 an. Beste Freilauf- und Rücktrittbremse Mk. 12.50. Luftschläuche von Mk. 2.50 an. Pedale Paar Mk. 2.—, Ketten p. Nabe Mk. 1.50, Lampen Mk. 1.—, Sattel Mk. 2.50, Gamaschen Mk. —.75, Rückensch. Mk. 1.50, Hosensch. Mk. 1.—, Pneumogym. Mk. 1.—, Räder Mk. —.25

Hammonia-Fahrrad-Fabrik u. Metallwaren-Manufaktur  
Hamburg-Hohenfelde. A. H. UELTZEN Berlin SW. 13.



**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
älteste und größte Fabrik  
dieser Branche  
• Emil Lückes, vorm. Carl  
Hahn u. Sohn, Jena (Th. S.)  
Goldene Medaille.  
Man verlange gr. Katalog.

Gillette  
**Rasier-Apparate**  
Unerreicht. Kein Schneiden mehr.  
Gillette Razor Comp., Hamburg 11.

**Photogr.  
Apparate**

**Binocles,  
Ferngläser**

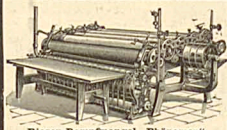
Nur erstklassige Ferngläser  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Besonders billige Spezial-Modelle.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preisermäßigung.  
Illustr. Preisliste kostenlos!

Der neue Pracht-Katalog  
ist soeben erschienen

**G. Rüdberg jun.,  
Hannover - Wien.**

## Stute & Blumenthal, Hannover-Linden 6

Fabrik für sanitäre Wäscherei-Einrichtungen.

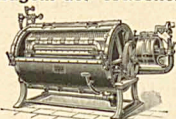


Vollkommene  
Wäscherei-Maschinen  
der Welt.  
Für Grossbetrieb.

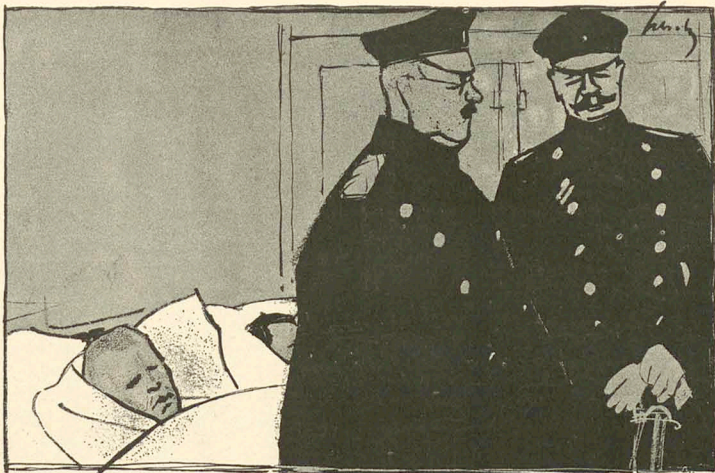
Erste  
Referenzen.  
\* Dampflichte  
Verschlüsse sämtlicher  
Apparate.  
Unzerreißte Zeistungsfähigkeit.  
Erstklassiges Material.  
Solideste Bauart.

Dampf-Wäschereien nach unserem System eingerichtet  
bilden eine hohen Nutzen bringende Kapital-Anlage.  
Rentabilitätsberechnungen zu Diensten.

Schnelles, schonendes,  
sauberes u. hygienisches  
einwandfreies  
Waschen, Trocknen u.  
Bügeln der Wäsche.



Koch-, Wasch-, Spül- und Blannmaschine.



„Aber lieber Kollege, der Mann hat ja die Masern!“ — „So? Und der Schweinefirt läßt sich von mir seit acht Tagen auf Lungenentzündung behandeln!“

### Der deutsche Mädel an den amerikanischen Fleisch-Truht

Nicht allein die Überbürdung  
Wirft betäubend auf's Gemüt:  
Auch die Art der Menschenführung  
Führt uns peinlich ins Gemüt.

Diese Stünke der Veranblung  
Sind doch wirklich unerfüllt!  
Beispielweise die Behandlung,  
Die dem Tötus widerfährt.

Er, der ungeschult und blöde  
Mißließ den Entwicklungslauf,  
Tausch als Mädelhochzeit  
Stamm aus der Vererbung auf.

Wännen, die schon längst vertrieben,  
Wen vor Alter und Verdruß,  
Starr man ihren Grabesfrieden  
Wie dem braven Lazarus.

Raten, Hunde, Pfandfalken  
Präpariert man früh und froh,  
Opfert sie der Saugler Lämmen  
Und verweist sie in Weh.

— Nein! Behaltet eure Dofen,  
Was den Anhalt anbehangt!  
Ihn zu essen, heißt im großen  
Wangen doch zu viel verlangt!

Nahtschöte

### Ein deutsches Märchen

Von Fritz Gänger

Es war einmal eine Frau, die ein großes Gut hatte. Der Boden war fruchtbar und reich an Früchten; die Frau war eine tüchtige Herrin, brav und rechtschaffen, und so geschick dem alles auf dem Gute zu tun, und frommen der Menschheit und deren, die dazu arbeiten. Freilich, die Nachbarn waren ein bißchen neidisch und machten auch gar kein Hehl daraus. Der im Westen geleitete mandmal ein bißchen über den Zaun, schimpfte auch wohl schlecht und recht dazu, aber als die Herrin da in der Nähe ein paar gebrügelte, handfeste Knechte arbeiten ließ, die dann so hübsch schauten, wenn der Nachbar schimpfte, dann wurde er ruhiger und — — — lutz, man verfuhr sich. Der Nachbar im Norden, zwischen dessen Gut und dem der Herrin ein großer Wassergraben war, sie mandmal über den Graben hinweg auf der

Herrin Gut. Er brachte das fertig; er verzog auch wohl den Mund in die Breite, die Mandmisset in die Höhe und in die Tiefe und ließ sich auf das Tabakpfeifenmündstück. Aber die Herrin sagte, wenn die Knechte das verbrochten, wir haben anderes zu tun, als anderen Leuten gute Zotten beizubringen“ —, und so fierte auch das nicht.

Im Osten waren zwei Nachbarn; der eine schickte mandmal über die Grenze und ließ ein Stroh stellen, oder einen Dammel. Auch ein Eiter sollte einmal geföhlen werden, aber der rümpfte die Nase und rälste die Augen, und die Dede brachten sich.

Die Herrin sagte: „So arm sind wir nicht, laßt ihn.“ Der andere hatte mit sich selbst zu tun, und nur seine Knechte mandmal. Man hörte das faum und achte nicht darauf.

Im Süden aber, da waren Derge, und dort wohnt die Gut der Herrin. Sie hatten herrliche Klagen und traten leise auf; sie trugen schwarze Kleider, und was auf ihrer Stirne stand, konnte man nicht gut als Lebensfreude denken. Sie hielten sich der Herrin als Wärmer an und sprachen viel Lobenswertes von ihrer Kunst. Sie sagten, daß sie ohne Lohn arbeiten wollten, sie mit das rein aus Freude an der Sache. Und sie meinten auch, daß es für sie ganz besonders interessant wäre, gerade auf diesem Boden ihr Kennen zu erproben. Der Herrin waren die Leute zwar unpopulär, aber am Ende ließ sie sich bereden, obwohl ihr ältester Knecht sehr dagegen war. Die Wärmer aber verteilten sich auf dem ganzen Gut und entfalteten eine außerordentlich rege Tätigkeit. Sie beschränkten sich nicht darauf, unbesahtes Land anzupflanzen, sie taten viel mehr.

In allen Ecken beackerten sie mit ihren hülson, mageren Fingern herum und legten Samen. An schon getrodnen Bäumen schnitten sie die geföhlenen Triebe zurück, sie sagten, das müsse fe sein und machten eine so seltsame Miene dazu, daß man nicht wagte, ihnen in den Arm zu fallen. Sie gingen durch die feimende Saat und traten dann wieder ihr fehen, wackeln sie das tun.“ Man war so geduldig und ließ sie gedulden. Aber welches Entsetzen auf dem Gute, als die Samen aufgingen. Das war gar kein Weizen, das war kein Korn, keine Gerste, das war überhaupt kein Getreide, das machte sich breit, nahm den anderen Pflanzen Licht und Saft weg, verdrängte sie, das feimste keine Wäster, nur diese, fettige, grüne Wäster; das sprenkte seine Frühlingsduft, das roch wie Eimtraut — keine Sommerlinge und keine Wäster Regen da herum, aber fröhliche und gelbe Wäster fochten da und

der die Köpfe aus den unförmigen Wästern heraus — hier bricht die Geschichte ab. Der alte Mann, der sie erzählte, sagte, er sei zu müde, er legte sich hin und schlief ein. Nun muß man eben warten, bis er wieder erwacht — — — soll man denn warten? — —

### Der neueste Sammhäuser

Eine moderne Ballade

Prinz Friedrich Schönburg-Waldenburg,  
Der griff zum Pilgerhabe:  
„Ich fahr' gen Neun den Gottfard durch,  
Damit ich Öberigkeit habe.“

Maria Alicia von Bourbon,  
Die warf sich ihm zu Füßen:  
„Du hast ja einen grunden Sohn;  
Warum denn willst du büßen?“

Er sprach: „Niel Wunder geföhnen schon,  
Und immer ist Gott allmächtig;  
Doch dieser Sohn, doch dieser Sohn,  
O Weib, ist mir verdrätig!“

Drum pilg' ich gen Italia  
Und will den Dapf besorgen,  
Ob dieser büre Eeten da  
Noch möge Nösten tragen.“

So sprach von Schönburg-Waldenburg,  
Den seine Ditt' erweidte.  
Und als er war den Gottfard durch,  
Da ging er zum Dapf zur Weidte.

Der frag' ihn das, der frag' ihn dies —  
Es gab manch feimste Wehklöndis.  
Sie sprachen vom Dapf im Paradies  
Und von dem Baum der Erkenntnis.

Und als sie die Seele müßwill und schwer  
Im Damben wieder wanderte,  
Da hatte der Prinz seine Dattin fehr,  
Und sein Schöpfung ein Dankert.

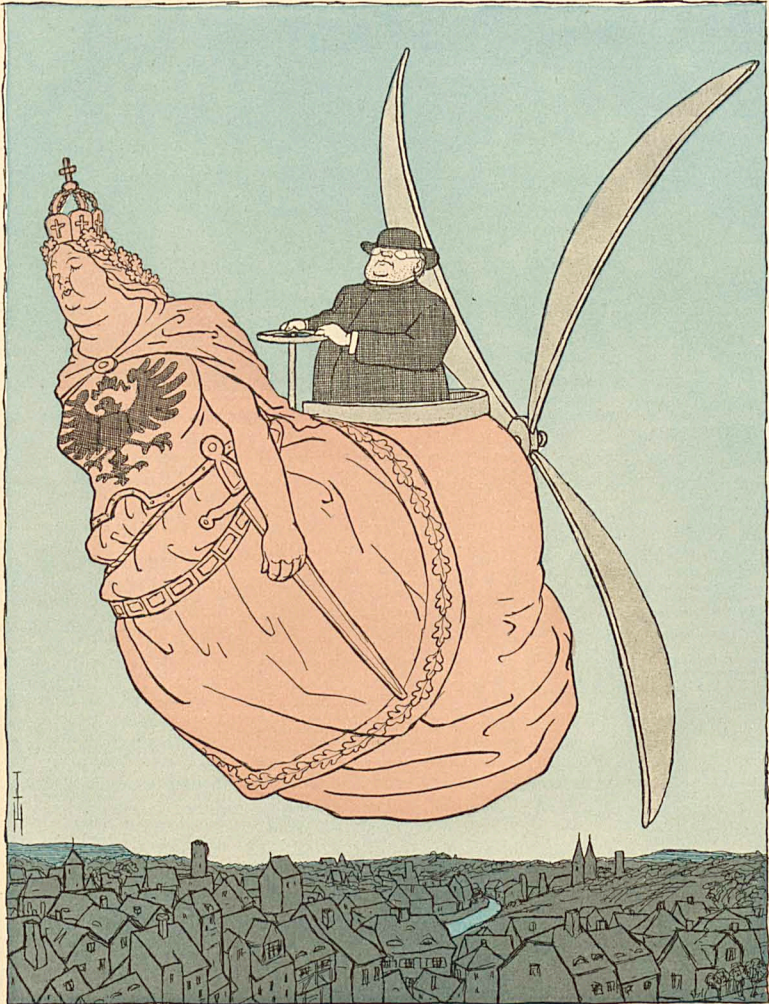
Da fuhr zurück per Ertraug  
Nurschauend der Prinz und feudte:  
„Zeit hab' ich mich bliamert genug,  
Nie geh' ich wieder zur Weidte!“

Non possumus! Non possumus!  
Was dieser Wort bedeute,  
Dab' ich bis jetzt allein geknuft —  
Nun wollen es alle Leute!“

© Edgar Geiger

# Germania

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



aus Berlin wird berichtet, daß es endlich gelungen ist, ein wirklich lenkbares Luftschiff herzustellen.